

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Inserte
aller Art werden in der
Steinbühnen Buch-
druckerei angenommen; für
Wien befragen die Herren:
Hassenstein & Vogler,
Krieger-Platz, No. 10
ferner die Herren:
A. Oppolik, Stubenbastei 2
Rother & Comp., I. Wiener-
gasse 13, R. Mosse, Seiler-
gasse 2; für Rußland:
Hassenstein & Vogler in
Berlin, Hamburg, Frank-
furt am Main, Basel und
Paris; Adolph Steiner, Ann-
str. Hamburg.
Der Name einer einpa-
ligen Sonntagsbeilage lautet
beim einmaligen Einrücken
7 kr., bei 5 Mal 6 kr., bei
8 Mal 5 kr. 5. W. epl. der
Stempelgebühr 20 kr.

Preise:
Hälfte der Sonntags-
beilage täglich.
Kopier für das halbe Jahr
5 fl., das ganze Jahr 10 fl.,
50 kr., ein Monat 85 kr.,
bei Zulassung in das
Haus 1 fl.
Eingelie Nummern 5 kr.
Witt.
Postversand:
Im Inland:
halbjährig 7 fl., viertel-
jährig 3 fl. 50 kr. d. B.
Im Ausland:
halbjährig 4 fl. 50 kr.
Verleger und Eigentümer:
Th. Steinhausen's Erben.
Für die Redaction ver-
antwortlich:
Georg Essig.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Schässburg bei Herrn C. F. Erler, Buchhändler; in Szasz-Reen bei Herrn A. Dengjel, Kaufmann; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn J. Szekely, Buchhändler; in Blotz bei Herrn D. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in Hermannstadt, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ed der Bürgergasse wolle die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 55. Hermannstadt, Samstag am 6. März 1880. 95. Jahrgang.

Politische Uebersicht

Hermannstadt, 5. März.

Die bisherigen Beratungen der österreichisch-ungarischen Zoll-Conferenz haben das Ergebnis gehabt, daß die Vorschläge Deutschlands bezüglich des abzuschließenden Zoll- und Handelsvertrages als unannehmbar befunden wurden. Die Konferenz ist der Ansicht, daß die autonomen Tarife Deutschlands und Oesterreich-Ungarns gerade in denjenigen Positionen, welche „gebunden“ werden sollten, allzulebte, und zwar zu Ungunsten Oesterreichs auseinandergehen, als daß ein Vertrag auf der von Deutschland vorgeschlagenen Basis abgeschlossen werden könnte. Die Zoll-Conferenz beschloß deshalb, ihrerseits eine Basis für Verhandlungen aufzustellen, welche sodann der deutschen Reichsregierung in der Form von Gegenanträgen mitgeteilt werden sollen. Es heißt, daß man ohne Rücksicht auf diese Sachlage in directe Verhandlungen mit Deutschland eintreten wolle, bei welchen eben die Bekanntgabe der erwähnten Gegenanträge durch die österreichisch-ungarischen Bevollmächtigten erfolgen könnte. Es scheint jedoch, daß noch keine formellen Beschlüsse gefaßt wurden. Darüber freilich, daß ein Zoll- und Handelsvertrag bis zum Ablauf des jetzigen Provisoriums (Ende Juni d. J.) nicht zu Stande kommen wird, kann ein Zweifel kaum mehr bestehen, und in der That wurde auch schon im Schoße der Zoll-Conferenz selbst die Frage der Verlängerung des Provisoriums eingehend erörtert. Ob und wann ein diesbezüglicher Vorschlag der deutschen Reichsregierung gemacht werden wird, läßt sich im Augenblick noch nicht bestimmen angeben. Es verlautet übrigens auch, daß man hier, wenn es wirklich zu einer Verlängerung des gegenwärtigen Provisoriums kommen sollte, dieselbe nicht bloß für eine kurze Zeit, etwa für weitere sechs Monate, sondern gleich für einige Jahre vereinbaren möchte.

Die nun erfolgte Festsetzung des parlamentarischen Arbeitsprogramms jenseits der Reichsversammlung den Schwerpunkt der Thätigkeit des Reichstages in die Budgetdebatte. Wenn diese beginnen wird, steht bereits heute fest, nämlich am 2. April; bis wann sie aber beendet sein wird, das ist die große Frage, von deren Lösung die Eröffnung der Landtags-Session abhängt. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird letztere kaum vor Ende Mai beginnen können, selbst wenn die Budgetdebatte mit noch so großer Beschleunigung geführt werden sollte. Diesmal dürfte nämlich auch das Herrenhaus, wenn auch nur eine kurze Frist, für die Beratung des Budgets brauchen, so daß die Erledigung desselben wohl einen größeren Zeitraum in Anspruch nehmen wird, als in den früheren Jahren. Die Dauer der Landtags-Session ist vorläufig auf sechs Wochen berechnet.

In Oesterreich hält, angesichts der Wählerereien der „Italia Irredenta“, das Mißtrauen gegen Italien an. Diese Stimmung findet in einer Betrachtung der Wiener „Presse“ Ausdruck, die das hier ausgeführte enthält:

„Wenn das Ministerium Cairoli nicht stark genug ist, in der Roma Capitale selbst die republikanischen Agitatoren in gemessene Schranken zu verweisen, so ist es auch schwerlich in der Lage, in den Dolomitenbergen der wälsch-tirolischen Coasten den politischen Schmutz einzubäumen, sobald die Haupter der „Irredenta“ es für opportun erachten, ein Duzend Menschenleben zu opfern. Solchen Zuständen gegenüber muß der Nachbar sich selbst helfen und sich selbst schützen. Lächerlich ist es geradezu, von der öffentlichen Meinung in unserer Monarchie und den berufenen Organen derselben zu verlangen, daß sie in gerühmten Optimismus sich erlassen lasse, wenn offizielle Schriftstücke der „Irredenta“, wie dieser Tage die „Flaggschrift Ceroval's „All'erta!“ festsich ankündigen, daß die Genossen sich in den Grenzbergen Wälschtirols ein Aspromonte oder Mentana suchen werden. Dieses wohlthätigere Mißtrauen gegen einen möglichen Friedensbruch

wider Absicht und Willen der italienischen Regierung wird noch verschärft durch die Zweifel in der Dauerhaftigkeit des auf dem Berliner Congresse für Europa geschlossenen Friedenszustandes. Die schwarzen Punkte am Horizonte machen sich immer mehr und mehr bemerkbar, die Möglichkeit eines großen Kampfes zwischen den continentalen Mächten wird in autoritativen Organen der deutschen und der russischen Regierung discutirt; allerdings vor der Hand nur akademisch, aber immerhin discutirt. Sie wird in den Cabineten und Parlamenten in Erwägung gezogen; mit ihr motivirt man die colossalen Rüstungen, welche die Kräfte der Staaten zu erschöpfen, den Wohlstand der Nationen zu vernichten drohen. In diese Erwägungen einer Möglichkeit der allgemeinen Conflagration werden selbstverständlich auch die Betrachtungen über die mutmaßliche Ckuppirung der Mächte einbezogen. Wie Frankreich und Rußland, wie Deutschland und Oesterreich sich stellen würden, auf welcher Seite England das Schwergewicht seiner maritimen Streitkräfte in die Waagschale werfen dürfte, dies gilt als bereits im Vorhinein entschieden. Italien aber ist ein fraglicher Factor. Die Ländergrenze seiner nationalen Politiker, die populären Thesen von der vereinigten Vollendung des großen nationalen Erlösungswerkes und von den natürlichen Alpen Grenzen drängen Italien in den Tagen der Entscheidung nach jenem Heerlager hin, welches Oesterreich gegenübersteht, auf diejenige Seite, auf der es immer gestanden, wenn die Dynastie Savoyen sich mit einigen Erweiterungen aus unserem äußeren Gebiete vergrößern wollte. Da darf Niemand in Erfahrung geraten, wenn in Erinnerung an eine solche Vergangenheit, in klarem Einblicke in den politischen Calcul der nächsten Zukunft auf der Hut zu sein. Und wir sind auf der Hut, mag man lächen und lächerlich noch so sehr verächtlich, es sei Alles in der schönsten Ordnung in dieser besten aller Welten!“

Im französischen Senat tobt gegenwärtig der Kampf um die „Freiheit des Unterrichts“. So nennen die Clericalen das von ihnen in Anspruch genommene Recht, die Schule zu beherrschen. Welche Ansprüche sie unter dieser liberal klingenden Losung erheben, dafür gibt ihr Auftreten in Belgien ein wunderbares Beispiel. Die belgische Verfassung bestimmt: Der Unterricht ist frei. Das bedeutet für den einfachen Menschenverstand nichts anderes als: Jeder hat das Recht, zu unterrichten und zu lehren, was und wie er will und kann. Die Clericalen aber verstehen unter dieser Freiheit lediglich das Recht der Kirche, das allgemeine Unterrichtsweien zu überwachen und zu leiten, Schulen, Lehranstalten und Erziehungsanstalten zu stiften und sich dafür vom Staate reichliche Geldmittel auszubitten zur Befolgung der guten Schulbrüder und Schulschwärtern. Jetzt suchen sie aus der Verfassung zu beweisen, daß der Staat durch die Errichtung eigener Schulen jene Freiheit der Kirche verlegt habe und von Rechts wegen eigentlich sämmtliche congregationalen Schulen unterhalten müsse, da er der Erde der Revolution ist, welche die Kirche um ihre Güter bestohlen habe. Das ist die „Freiheit“, die die Clericalen meinen in Frankreich wie in Belgien und anderswärts.

Ein Madrider Originalbrief der „Trierer Zeitung“ meldet als zuverlässig, daß vorigen Dienstag auf den spanischen König während eines Spazierganges geschossen wurde. Der König blieb unverletzt, der begleitende Gardist sei verwundet worden. Der Fall werde geheim gehalten. Eine Untersuchung sei eingeleitet.

Der Petersburger „Regierungsbote“ bringt an erster Stelle ein vom 22. Februar datirtes und vom Fürsten Bismarck contrasignirtes Schreiben des Kaisers Wilhelm an den Czar, welches folgendermaßen lautet: „Die bevorstehende Wiederkehr des Tages, an welchem Ew. Majestät vor 25 Jahren die Regierung angetreten, bietet mir den erwünschtesten Anlaß, meiner Freude Ausdruck zu geben, daß die Freundschaft, welche unsere in Gott ruhenden Väter verband, sich auch auf unsere

gegenfeitigen Beziehungen erstreckt. Im Rückblick auf die Zeit, in welcher sich diese Freundschaft bewährte, finde ich die Zuversicht, daß sie bis zu meinem Lebensende ungetrübt bestehen wird. Für Ew. Majestät aber erwarte ich von Gott, daß sein Schutz, der Sie in diesem Jahre noch in diesen Tagen so wunderbar behütete, Hochdieselben Ihren Vätern und der Mission des segensreichen Wirkens, welche die Vorbereitung in Ihre Hand gelegt, noch lange erhalten möge. Mit besonderem Vergnügen benütze ich diese für Hochdieselben und für Hochero kaiserliches Haus so erfreulich Gelegenheit, um die Verjüngung meiner wahren Hochachtung und meiner unwandelbaren Freundschaft zu erneuern.“

Interessant ist eine Adresse, welche die Polen an Czar Alexander II. anlässlich des 25jährigen Regierungszubiläums überreichen. An der Spitze der Deputation, welche die Adresse nach Petersburg überbringen wird, steht Graf Thomas Zamoycki und der Sohn Alexander Wielopolski's, Marquis Sigmund Wielopolski. Wenn der Wortlaut der Adresse, den wir nach dem „Czas“ in Folgendem wiedergeben, echt ist, so ist das Schriftstück geradezu hochbedeutung zu nennen. Dasselbe lautet:

„Zu den Stufen Deines Thrones kommen wir Polen, die dem Scepter Eurer kaiserlichen Majestät unterworfen sind, mit dem Ausdruck unserer Treue, die auf dem unverbrüchlichen Festhalten an jenen Principien beruht, welche die Grundlage des Thrones und der Gesellschaft bilden. Die große Feierlichkeit des heutigen Tages und der feste Entschluß der Treue für das regierende Haus Eurer Majestät ermutigen uns, vor die Stufen Deines Thrones die Bitte hinzutragen, Du mögest, durch lauchtiger Herr, geruhen, die Vergangenheit zu vergessen und durch eine großmüthige Wiederaufrichtung des Vertrauens uns Gelegenheit geben, unsere Kräfte der friedlichen nationalen Entwicklung zu widmen zum Wohle Deines Königreiches, zu Deiner Ruhme und zu des Reiches gemeinsamem Frommen. Mit diesen Gefühlen bringe ich Eurer Majestät am denkwürdigen Tage des 25jährigen Regierungszubiläums unsere kühnsten Wünsche dar mit der Bitte, dieselben allergnädigst entgegennehmen zu wollen.“

Bekanntlich werden in Rußland, zumal in Rußisch-Polen, alle an den Czar gerichteten Schriftstücke vor deren Ueberreichung einer strengen Censur unterzogen. Seit dem letzten polnischen Aufstande ist sicherlich kein polnisches, an den Czar oder die russische Regierung gerichtetes Schriftstück gegangen, worin das Wort „national“ auch nur vorkommen dürfte. Hier ist aber selbst von einer „nationalen Entwicklung“ und von dem polnischen „Königreich“ die Rede, während die offizielle Sprache der russischen Regierung dafür längst nur „Weichsel-Gouvernement“ kennt. Die Schärfe der Adresse also vorausgesetzt, ist dieselbe als die erste hoch-officiöse Kundgebung anzusehen, daß man in Petersburg geneigt ist, die polnischen Wünsche anzuhören.

Die montenegrinische Regierung hat der Pforte erklärt, daß sie im Princip auf den Gebietsaustausch für Plava und Gupinje eingehe, die Durchführung desselben jedoch den Berliner Signatararmächten überlassen müsse, da Montenegro zu einer Abänderung des Berliner Vertrags nicht das Recht habe. — Die Stellung des Großvezirs, Said Pascha, wird als sehr erschüttert angesehen.

Preußen und Polen.

Wien, 3. März.

V—d. Seit einiger Zeit laufen durch die Zeitungen widersprechende Nachrichten über die Tendenzen der preussischen Politik bezüglich des Weichsel-Landes. Rußlandsseits war der preussischen Regierung vorgeworfen worden:

Tante, die die Hausfrau repräsentirte, und als Real ihm gesagt, diese sei ausgegangen, ließ er seine Karte zurück, ohne sich auch nur nach Sara zu erkundigen, und hatte sich seitdem nicht wieder blicken lassen.

Die arme Sara konnte nichts thun, als schweigend diesen Wandel der Dinge hinnehmen und ruhig sich darenin ergeben. Hätte man sie jemals gefragt, welchen Mann auf der ganzen Welt sie den Preis vollkommener Ehrenhaftigkeit und unbegreiflichen Edelmanns zurechnen würde, sie hätte Niemand anderen zu nennen gewußt, als Oswald Cray. Nicht, weil sie ihn liebte und seiner Neigung verpflichtet zu sein glaubte, sondern weil sie ihn für das Ideal jeder männlichen Tugend gehalten. Daß er sie verlassen, daran durfte sie nur nicht mehr zweifeln.

Er hatte stillschweigend jede Verbindung mit ihr und ihrer Familie abgebrochen und mit keinem Zeichen die Motive hierzu errathen lassen. Vergebens strengte sie sich an, dieses Räthsel zu erschöpfen; denn sie achtete ihn zu hoch, um annehmen zu können, daß ein flüchtiges Mißverständnis, ein nichtiger Grund ihn bezogen, so zu verfahren. Zu weilen durchfuhr der Gedanke ihrem Sinn, Oswald möchte von dem fürchterlichen Geheimniß jener Nacht Kunde erhalten haben... und in seinem ungemessenen Stolze sie nun nicht länger für würdig achten, sein Weib zu werden, und ach! sie konnte ihn deshalb nicht verdammen! Was immer auch die Ursache sein mochte, sie waren getrennt! Getrennt! Und der Sonnenschein ihres Daseins war dahingeschwunden! Wenn der Schmerz das Innere durchwühlte, daß er das Wesen, woran sein Herz mit vollster Liebe und innigstem Vertrauen gehangen, treulos handelt, dem ist das lächelnde Blau des jungen Lebensimmels auf immer zu einem trüben, wolkensternen Horizont verwandelt.

Sara erwähnte Oswalds mit keiner Silbe. Allein der Doctor sprach nicht selten über sein unbegreifliches Ausbleiben. Wir haben, meines Wissens, ihn mit nichts beleidigt, demerzte er, und ich kann es mir nicht anders denken, als daß die Sache mit der Erbschaft ihn unangenehm berührt hat.

Unstian, brummte dann Tante Bettina. Oswald kümmerte sich den

Fenilleton.

Doctor Davenal.

Eine Geschichte aus dem wirklichen Leben, nach dem Englischen, von Mrs. G. Wood. 26 Fortsetzung.)

Es werden allerlei Veränderungen in unserem Hause vorgehen, fuhr Real fort, man spricht von Einkürzungen im Haushalt, Watten und ich sollte entlassen werden. Miß Bettina Davenal will nichts davon wissen, aber den Herrn Doctor hörte ich zu Miß Sara sagen, daß, wenn er auf dem gegenwärtigen Fuß weiter leben wolle, mit der Summe, die er jährlich zu zahlen hätte, um jene Geschichte geheim zu halten er nicht über Bord bleiben könnte.

Oswalds Gesicht überzog dunkle Schamröthe. Sie werden falsch gehört haben, sagte er erst. Dr. Davenal kann unmöglich sich in dieser Weise seiner Tochter gegenüber ausgedrückt haben. Vielleicht gerade nicht mit denselben Worten, Sir, aber so was dergleichen ganz gewiß. Man redet davon in der Stadt, daß er die Erbschaft an die Stephenson's abgetreten habe. Man hat sehr viel geredet über den ganzen Vorfall und es mag dem Doctor wieder zu Ohren gekommen sein. Vielleicht, Sir — wenn es mir erlaubt wäre, es zu sagen möchte er sich gefürchtet haben, das Geld zu behalten. Die Ungelegenheit dieses Testaments hätte doch zu Vermuthungen und Nachforschungen führen können, die ihm hätten unlieb sein müssen.

Ich möchte über all dies nichts zu hören, sagte Oswald mit jenem abweisenden und bestimmten Tone, der Real augenblicklich belehrte, daß er zu weit gegangen sei. Was Andersn zweifelhaft erscheinen mag, ist gewiß vollkommen klar erweislich für Doctor Davenal. Jedem falls geht weder mich noch Sie das Ganze genauer an.

Mr. Real verabschiedete sich und bot noch in den unterwürfigsten Ausdrücken Mr. Oswald Cray seine Dienste an, falls dieser gesonnen

sei, einen Bedienten anzunehmen, worauf dieser lachend erwiderte, daß er wohl lange nicht an solchen Luxus denken würde. Real, der indess am besten wußte, weshalb er gerade in Oswalds Nähe sein wollte, indess ihm die glänzendsten Conditionen offen standen, wiederholte dringend sein Erjuchen und schloß endlich von dannen.

Oswald lag, den Kopf in die Hände gestützt, stundenlang über seines Tisch gebeugt an jenem Abende. Hätte er einfach vernommen, wie Davenal als Mann von Ehre das Erbe den rechtmäßigen Besitzern zurückerrattete, vielleicht hätte dies eine ganz verschiedene Wirkung auf ihn hervorgerufen!

So wie Real es ihm angedeutet, konnte es nur dazu beitragen, seine Zweifel zu verstärken. O! niemals hatte er tiefer und schmerzlicher Sara Davenals gedacht, als jetzt, und qualvoller das Leid empfunden, auf ewig von ihr getrennt zu sein.

XIV.

Ein letztes Lebenswoh!

Der Monat December mit seinem eifigen Hauch und dem prickelnden Regen war gekommen, und für einige Tage machte das böse, unfreundliche Wetter jedes noch so kurze Verweilen draußen auf Straßen und Gassen recht unangenehm. Sara blickte in die schwarzen Wolken und die trüben Nebel hinaus und das arme Mädchen glück nun selber einer halb entblätterten Blume, mit ten blassen Wangen und dem schmerzlichen Zuge in dem lieben Gesichte. Denn das bitterste Leid, das je eines Mädchens Herz treffen kann, war über Sara Davenal gekommen. Oswald Cray hatte ihr die Treue gebrochen. Sie wußte nicht wie, nicht weshalb, allein sein Benehmen in letzter Zeit bewies es nur zu deutlich. Er war mehrermal hier gewesen und hatte sie vermieden, sie zu sehen. Bei seiner letzten Anwesenheit in Hallingham, vor ein paar Wochen, war er drei Tage da geblieben, folglich konnte die Entschuldigung nicht gelten, daß es ihm an Zeit gemangelt hätte. Aber er kam, fragte nach Miß Davenal der

ne habe seinerzeit mit der polnischen Revolutionspartei wegen Rückgabe gewisser im Jahre 1815 an Rußland gelommener Theile des ehemaligen Königsreichs Polen verhandelt. ...

Wir sind nicht eingeweiht in die Mythen der preußisch-russischen Diplomatie und müssen deshalb ruhig abwarten, in welcher Weise der Lauf der Ereignisse die verschiedenen Angaben bezüglich der in Berlin herrschenden Tendenzen berichtigt werden.

An sich steht es den Preußen natürlich vollkommen frei, gegen Oden hin nach ihrem Belieben eine aggressive oder zurückhaltende Politik zu verfolgen. ...

So fand die Richtigkeit Preußens in der Kriegsführung gegen das revolutionäre Frankreich während der ersten neunziger Jahre des vorigen Jahrhundertses — wir wollen nicht sagen: seine moralische Entschuldigung, ...

Genjo klar und verständlich ist es, daß Preußen, nachdem es die Bahn der Eroberung gegen Frankreich beschritten hat und jederzeit der Wiederaufnahme des noch lange nicht entschiedenen Kampfes auf Tod und Leben seitens des letzteren gewärtig sein muß, ...

Genjo unwahrscheinlich wäre im Falle eines außerordentlichen Kampfes eine ähnliche offensive Kriegsführung, wie in den Jahren 1866 und 1870 gegen Oesterreich und Frankreich. ...

Auf der anderen Seite ist freilich auch nicht zu übersehen, daß eine preußische Defensivpolitik gegen Rußland nur gegen Norden hin günstige Bedingungen vorfindet. ...

Würde man es aus diesem Grunde preußischerseits vorziehen, offensiv gegen das Reichthum vorzugehen (wogu freilich wieder eine größere Streitmacht im offenen Felde gehört), ...

Aus dem ungarischen Reichstage.

Budapest, 3. März. Im Abgeordnetenhaus will der Schwab der Präsenzbeschlüsse der unbesangenen Volksbeglückung noch immer kein Ende nehmen. ...

D nein! sollte es in Sara's Herzen wieder, das war es nicht. Dann weiß ich nicht, was ihn veranlaßt hat, unser Haus zu meiden, ...

Aber die Zeit änderte nichts; es war December geworden und alles geblieben, wie es war.

Und Mr. Neal kam von seinem Ausfluge aus London zurück und was er über sein Begegnen dort mit Edward Gray in seiner feinen, ...

Ja diesen bösen Tagen, deren wir Eingangs dieses Capitels Erwähnung gethan, traf es sich, daß Dr. Dabnal besonders viel beschäftigt war. ...

die Ritter von der Opposition ihre abgekündete Mission mit Verwaltungsgesamtheit Paracé-Besitz vor und schimpfen hoch auf ihrem ...

In Abgeordnetenkreisen verlautet, die Differenzen innerhalb der vereinigten Opposition seien nicht bloß aus principien Gründen entstanden. ...

In der heutigen Sitzung sprach vorerst Martin Peggely gegen Graf Andreas Werthen für die Bewilligung des Budgets. ...

Juland.

Wien, 3. März. (Die Bahn durch den St. Gotthard.) Das österreichische und französische Monopol der über die Alpenpässe ist am 29. v. M. seinem Ende um einen wichtigen Schritt ...

Es waren bekanntlich überwiegend politische Tendenzen, die den Plan des großen Werkes eingaben: das zur staatlichen Einheit zusammengeballte Preußen-Deutschland mußte wünschen, ...

Die Schweiz hat den Unternehmen zugejubelt; brachte es doch auf die mannigfaltigste Weise enorme Summen ins Land und scheint die große ...

Wichtig ist indessen, daß diese Vortheile der neuen Gestaltung der Verhältnisse gegenüber sich als Täuschung erweisen, ja daß sie in das Gegentheil umschlagen.

Die Rolle des trennenden Mittelgliedes zwischen zwei Großstaaten ist nicht unbedeutend für ein kleines machloses Land, dessen europäisch garantierte Neutralität in unseren Tagen, ...

Sollte sie wieder ein militärisches Zusammenwirken Preußens und Italiens stattfinden, so würde die Schiene der St. Gotthard bald ganz andere Passagiere zu transportieren haben wie die jetzigen.

Nicht minder dürfte die wirtschaftliche Selbstständigkeit der Schweiz demnach der Vergangenheit angehören. Die Schweiz greift immer mehr um sich, ...

Wie lange die Entscheidung verzögert werden wird, das hängt noch größtentheils davon ab, zu welchem Erfolge das große politische Gewitter, ...

Wie lange die Entscheidung verzögert werden wird, das hängt noch größtentheils davon ab, zu welchem Erfolge das große politische Gewitter, ...

Russland.

Petersburg, 3. März. Konstantinopel Telegramme bestätigen den Tod des Obersten Komaroff in Folge der erhaltenen Verwundungen.

Konstantinopel, 3. März. Graf Dubsky hat der Pforte einen Plan betreffs eines gemeinsamen Vorgehens zur Aufrechterhaltung der Ordnung im Sandshah Novibazar vorgeschlagen. ...

Konstantinopel, 3. März. Dem Attentat gegen den russischen Gesandten und den Militär-Attache ist — wie die Untersuchung ergab — keinerlei politische Bedeutung beizumessen. ...

Vocal- und Tagesnachrichten.

Der gefeiertste Mann in Hermannstadt aus Anlaß seines Namensfestes war gestern unfreilich Herr Obergespan und Comes Friedrich Wächter. ...

Das außerordentliche Musikvereinsconcert, welches am 5. d. im Saale zum „römischen Kaiser“ stattfand, hatte zahlreiche Freunde und Besucher, ...

Die Leitung des Concertes war derselben tüchtigen Hand anvertraut worden, welche bereits in dem letzten ordentlichen Musikvereinsconcerte ihre ...

Das gute und passende Programm bestand, wie bereits früher bekannt gegeben worden, aus lauter Tonhöfungen Böndke's, welche in früheren Concerten der vereinigten Meister selbst uns vorgesührt; ...

Dirigent und Darsteller thaten redlich das Ihrige, um durch eine abgerundete gelungene Aufführung das Andenken des unvergesslichen Meisters würdig zu feiern und wir können mit Vergnügen constatiren, ...

Im „Abschied“ lernten wir einen Tenoristen kennen, dessen besonders in der Mittellage angenehme Stimme ihn befähigt, tieferer Solotenorpartien immer mit Auswurf vorzutragen zu können, ...

Im „Frühlingshymnus“ und im „Columbus“ sang die Basspartie ebenfalls eine bisher uns nicht bekannte Persönlichkeit, deren prächtige Bassstimme zu großen Hoffnungen berechtigt, ...

Die Palme des Abends gebührt ohne Zweifel dem Vortrage des herrlichen Liedes „Noch ist die blühende goldene Zeit“, welches der Herr Dirigent selber — von seinem Vater auf dem Claviere begleitet — mit seiner wunderbarsten und gut geschulten Bassstimme vorzüglich vortrug, ...

Ganz befriedigt war das Publicum, als es nach Schluß des Concertes den Saal verließ.

Der heilige ungarische Gesangsverein veranstaltet am 10. d. M. im städtischen Redutenjale einen mit Tringunterstützung verbundenen Gesangsabend.

Predigten in den evangelischen Kirchen A. B. Sonntag den 7. d. M. predigen: in der Pfarrkirche um 7 Uhr Stadtprediger Kisch, ...

(Zur Stadteinigung.) Mit Anerkennung ist in unserem gestrigen Blatte die Jaungrißnahme der Reinigung auch der Unterstadt erwähnt worden. ...

(Todschatz.) Einem in der Stadt umlaufenden Gerüchte zufolge hat beim Brunnen in der Neißergasse eine Dienstmagd mit der Wasserkanne einem sich zum Brunnen außer der Reihensolge vordrängenden Lehrlingen einen solchen Schlag auf den Kopf versetzt, ...

(Eine falsche Falschmünzer-Presse.) Der Großwärdener Polizei gelang es dieser Tage, einer Presse habhaft zu werden, mittelst welcher aus welchem Metalle ziemlich gelungene Zwanzigkreuzerstücke hergestellt werden konnten. ...

Am 3. d. ist die kaiserliche Befehlsgewalt herabgelangt bezüglich des in unserem gestrigen Blatte erwähnten Urtheils über die des Diebstahls angeklagten Officiere in Szegedo. ...

Wie lange die Entscheidung verzögert werden wird, das hängt noch größtentheils davon ab, zu welchem Erfolge das große politische Gewitter, ...

Wie lange die Entscheidung verzögert werden wird, das hängt noch größtentheils davon ab, zu welchem Erfolge das große politische Gewitter, ...

(Seltene Widmung.) In dem Atelier eines Wiener Künstlers war vor wenigen Tagen ein Gemälde zu sehen, welches sieben Kinder im Alter zwischen zwei und sechs Jahren in reizender Gruppirung darstellte. ...

(Ein merkwürdiger Censurstrich.) In Prag scheint die Gottesfurcht verboten zu sein. Im vierten Acte eines neuen Dramas kommt der Satz vor: „Ich fürchte nur Gott und nicht Menschen.“ ...

(Ueber Druckfehler.) Eine Anzahl Professoren in Edinburg beschloß einst, ein Buch zu veröffentlichen, das durch keinen einzigen Druckfehler entsetzt werden sollte. ...

U. 3. 212/1880. [107] 1-3

Reitations-Kundmachung.

Am 20. März 1. 3. Vormittags 9 Uhr findet die Reitation zur Verpachtung des der sächsischen Universität gehörigen, vormals Krempels-Marlin'schen Weierhofes samt Gartengrund in Hermannstadt, Heidenberggasse No. 4, bei dem Central-Amte der sächsischen Universität, Großer Ring No. 15, II Stock, statt.

Die Area dieser am unteren Heidenmühl-Kanal gelegenen, zu einer größeren Deconomie- und Milch-wirtschaft oder Wirthschaft geeigneten Realität be-trägt zusammen 1 Joch und 569 Quadrat-Klafter, wovon 290 Quadr.-Klafter bebauter Grund und 1 Joch 279 Quadrat-Klafter Gartengrund sind.

Die Gebäude enthalten 7 Zimmer, 3 Küchen, 3 Holzammern, 1 Keller mit drei Abtheilungen, 1 Back-Ofen, 1 große Scheune, 2 Trockenböden, 2 Stallungen, 4 Schüttdöden und 1 Aufboden. Diese Gebäude bilden ein geschlossenes Viereck, welches einen gepflasterten Hof von nahezu 10 Klaftern im Gevierte einschließt.

Pachtliebhaber haben 10 Procent des Ausruhe-preises von 360 fl. ö. W., d. i. 36 fl., als Reuegeld zu Händen der Reitations-Commission in Baarem zu erlegen, welches nach geschlossener Reitation dem Er-stheber in die vertragsgemäß zu leistende Caution ein-gerechnet, den übrigen Reitanten aber rückgestellt wird.

Die näheren Pachtbedingungen sind in den gewöhn-lichen Amtsstunden einzusehen bei dem Central-Amte der sächsischen Universität.

Zu verkaufen.

Villa Flora in Hermannstadt, Jungwald-Strasse No. 17, bestehend aus einem Hauptgebäude mit 6 Zimmern, Cabinet, Speise, Küche und Keller, einem Nebengebäude mit 2 Zimmern und Küche, Wagenremise, Holzlagern, Stall und Sommerküche, alles für das Beste eingerichtete, mit einem Bier- und Gemüsegarten, mit vielen fruchttragenden edlen Obstbäumen, ist aus freier Hand zu verkaufen oder zu vermieten. Ebenso ein eleganter Sandläufer, diverse Möbeln, sowie Gartengeräthschaften.

Näheres zu erfragen in der Villa selbst bei der Eigenthümerin Ordög N. [113] 1-2

Hermannstädter Export-Bier,

vorzüglich guter Qualität, in Flaschen à 7/10 Liter zu 14 Kr. ö. W. verkauft an gros und en detail die G. Rumlér & N. Habermann'sche Sodawasser-Fabrik in Hermannstadt, Schwimmschulgasse No. 4.

Gastgeber, Kreisler und Abnehmer von größeren Partien erhalten eine Preisermäßigung.

Für auswärtige Bestellungen wird die Verpackung billiger berechnet. [90] 3-3

In der herrschaftlichen Baum-schule in Zám,

Station der Ersten Eisenbühnen Eisenbahn, sind alle Gattungen Obstbäume, Ziersträucher, dann Weinreben und sonstige Culturpflanzen in großer Auswahl zum Verkaufe vorrätig.

Ausführliche Preisverzeichnisse werden auf Verlangen franco zugesendet.

Die Gutsverwaltung Zám. [5] [56]

Bruchleidende

erhalten auf frankirte Anfrage bereitwillig gratis sowohl direct als durch nachstehende Niederlage die ausführliche Gebrauchsanweisung über die ganz unerschütterliche Unterleibs-Bruchsalbe von Gottlieb Sturzenegger in Herisau (Schweiz). Derselben sind eine Menge ausgezeichnete Zeugnisse und Dank-schreiben vollständig beigelegt. Verwendung nach allen Ländern. Preis der Salbe: 3 fl. 20 Kr. ö. W. per Topf. Er-hältlich durch Fr. Formágyi, Apotheke „Zur heil. Maria“ in Budapest. [568] 7-8

Wilhelm's römisches, alt bewährtes, echtes Haupt-, Wund-, Brand-, Frost-, Universal-Heil- und Fluss-Pflaster.

Dieses Pflaster wurde von Sr. röm. kaiserl. Majestät privilegirt. Die Kraft und Wirkung dieses Pflasters ist besonders günstig bei tiefen, zerrißnen Hieb- und Stichwunden, bösartigen Geschwüren aller Art, auch alten, periodisch aufbrechenden Geschwüren an den Füßen, barmhertigen Drüsen-geschwüren, bei den schmerzhaften Furunkeln, beim Fingerring, wunden und entzündeten Brüsten, Brandwunden, Hühneraugen, Quetschungen, erkrankten Gliedern, Gichtflüssen und ähnlichen Leiden.

Eine Schachtel kostet 40 Kr. ö. W. Weniger als zwei Schachteln werden nicht verwendet und kosten sammt Stempel und Packung 1 fl. ö. W.

Dieses Pflaster ist echt zu bekommen nur allein in der

Apotheke zu Neunkirchen bei Wien des Franz Wilhelm.

Auch zu haben in (719) 7-16

Hermannstadt: J. B. Misselbacher senior, Friedrich Thallmayer, Kaufleute.

Bistritz: Friedrich Kelp, Kaufmann. Kronstadt: Ferd. Jekelius, Apotheker. Klausenburg: Ad. Valentini, Apotheker; M.-Vásárhely: Max Bucher, Kaufmann. Schässburg: J. B. Teutsch, Kaufmann.

Die General-Versammlung

des Hermannstädter Vorschuss-Vereins findet Sonntag den 14. März 1880, Nachmittags 3 Uhr, im Rathhaus-Saale statt

und werden hiezu die p. t. Vereins-Mitglieder höflichst eingeladen.

Verhandlungs-Gegenstände:

- 1. Rechnungs-Bericht pro 1879 und Bericht des Aufsicht's-Comit'e's hierüber. [108] 2-3
- 2. Bestimmung der Remunerationen.
- 3. Vertheilung des Reingewinnes.
- 4. Lohnerbhöhnungs-Gesuch des Vereins-Dieners.
- 5. Bericht über die Pfandleih-Anstalt.
- 6. Eventuelle Anträge der Vereinsmitglieder (§. 68 der Statuten).

Hermannstadt, am 1. März 1880.

Die Direction.

Nur noch 10 Tage.

Gänzlicher Ausverkauf!

Wegen Auflösung meiner hiesigen Filiale werden die noch vorhandenen Vorräthe meines en gros Nürnberger, Kurz- und Manufactur-Courentwaaren-Lagers zu staunend gedrückten Preisen ausverkauft.

Hierortigen als auswärtigen Wiederverkäufern räume ich besonders günstige Con-cessionen ein.

Eine noch reichhaltig geschmackvolle Auswahl von Damen- als Kinderstrümpfen, Herrensocken, Zwirnhandschuhe, Cravaten, Wäsche, Bettdeck-Garnituren, Percailins, Mouslins, schwarze Luster, Oxforde, feinste Chifons, Baumwoll- und Garn-Leinwände, weisse als farbige mathem. Strickwolle, Zwirne, eng-lische Essbestecke etc. beehre ich mich der besonderen Aufmerksamkeit des hochgeehrten Publicums bestens zu empfehlen.

Bei Privateinkäufen über 20 fl. rabattire ich, trotz stark ermäßigten Preisen, noch weitere fünf Percent.

B. Buchsbaum, Großer Ring, nächst der Hauptwache.

1-3 [111]

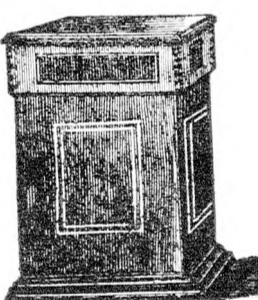
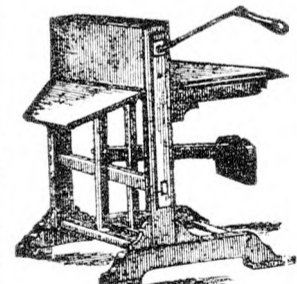
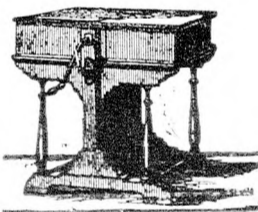
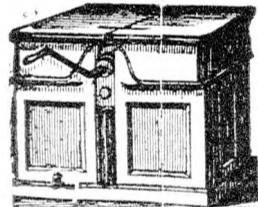
Nur noch 10 Tage.

Unentbehrlich für jeden Haushalt!

Die erste k. k. ausschl. privil.

Wäsche-Rollen- und Pressen-Fabrik

Klein, Werginz und Comp., Wien, VI., Kasernengasse 6,



empfehlen ihre neu erfundenen, patentirten Wäsche-Rollen in Form von verschiedenen Modellarten, als: Speisefisch, Rasten u. s. w., und solche verbunden mit Auswindepresse. Die Handhabung dieser Rollen ist zufolge der vortheilhaften englischen oder Steinbrudfrast eine ungemein leichte und kann die kleinste und größte Wä-sche liberalst schnell gerollt werden; die mannigfaltige Form, in welcher diese Rollen erzeugt werden, derzuolge sie auch als zierende Einrichtungstücke in jedem Wohn- und Wohnzimmer passende Verwendung finden können, eignen sich die Anschaffung besonders für Gastwirthe, Billenbesitzer, Land-bewohner, sowie für jeden Haushalt.

Achtjährige Garantie.

Preis für einen Speisefisch mit Rolle . . . von fl. 20 aufw. Zrumeaufasten mit Rolle . . . " 25 " " eine Wäschgerolle verbunden mit Auswindepresse . . . " 15 "

Briefliche Bestellungen werden gegen Nachnahme effectuirt, Prospeete gratis und franco zugesandt. [91] 4-12

Huste-Nicht

Zu haben in Her-mannstadt bei W. F. Morscher, Apo-theker. (691) 21-22 Sonig-Kräuter-Malz-Extract und Caramellen von L. H. Pietsch & Co. in Breslau.

Sehr wichtig für Damen!

5000 prachtvolle Haus-Toiletten von sehr gutem Stoff, feinst gearbeitet, passend für jede feine Dame. Eine solche Toilette kostet bloß fl. 2.75 in elegantem Carton.

6000 feinste Damast-Tischgarnituren, echt Zwirn. Eine solche Garnitur, bestehend aus einem Tafeltuch, 12 Stück maßhven, sehr großen Servietten, kostet bloß fl. 2.50.

Zu beziehen gegen Nachnahme aus dem Ersten Wiener Commissions-Geschäfte, Wien, II., Kaiser Josephstraße 32. [100] 4-7

Moll's Seidlitz-Pulver.



Nur echt, wenn auf jeder Schachtel-Etiquette der Adler und meine vervielfachte Firma abgedruckt ist.

Seit 30 Jahren stets mit dem besten Erfolge an-gewandt gegen jede Art Magenkrankheiten und Verdau-ungsstörungen (wie Appetitlosigkeit, Verstopfung etc.), gegen Blutcongestionen und Hämorrhoidalleiden. Besonders Personen zu empfehlen, die eine sitzende Le-bensweise führen.

Falsificate werden gerichtlich verfolgt. Preis einer versiegelten Original-Schachtel 1 fl. ö. W.

Franzbranntwein und Salz.

Der zuverlässigste Selbst-Arzt zur Hilfe der lei-denden Menschheit bei allen inneren und äusseren Ent-zündungen, gegen die meisten Krankheiten, Verwundungen aller Art, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz, alte Schäden und offene Wunden, Krebschäden, Brand, entzündete Augen, Lähmungen und Verletzungen jeder Art etc. etc. In Flaschen sammt Gebrauchs-Anweisung 80 Kr.



Leberthran von M. Krohn & Co. in Bergen (Norwegen)

Dieser Thran ist der einzige, der unter allen in Handel vorkommenden Sorten zu ärztlichen Zwecken ge-eignet ist. Preis 1 fl. per Flasche sammt Gebrauchs-Anweisung.

Haupt-Versandt bei

A. Moll, Apotheker, k. k. Hof-Lieferant, Wien Tuchlauben.

Depôts in allen renomirten Apotheken der Monarchie oder in Materialwaaren-Handlungen. In Orten ohne Depôts erhalten auch Privatpersonen bei grösserer Abnahme ent-sprechenden Rabatt.

Das p. t. Publicum wird gebeten, ausdrück-lich Moll's Präparate zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit meiner Schutzmarke und Unterschrift versehen sind. [2] 10-52

Depôt's: Hermannstadt: C. Müller und Aug. Teutsch, Apotheker; Bistritz: C. Zints und L. Szon-gott; Csik-Szereda: L. Lorenz, Apotheker; Fogaras: C. Bergleiter, Apotheker; Déva: Ad. Weiss; Gy-Szt.-Miklos: Bogdan Eránosz, Apotheker; Karls-burg: Julius Fröhlich, Apotheker; Klausenburg: Ad. Valentiny, Apotheker, J. Wolff, Apotheker, N. Székely, Apotheker, Joh. Biro, Apotheker, S. Dietrich; Kronstadt: C. L. Schuster, Apotheker, Ferd. Jek-elius, Apotheker, S. P. Mailat, Ed. Kugler, Apo-theker, Demeter Eremias; Maros-Vásárhely: M. Bucher; Maros-Illye: Carl Hoffinger, Apotheker. Mediasch: J. F. Guggenberger; Petrozsény: G. Gerbert, Apotheker; Reps: Sam. Nagelschmidt's Erben, Apotheker; Reussmarkt: C. Tr. Schiemert; Schässburg: Josef B. Teutsch, Kaufmann; Szász-Régen: Böck & Rössler.

Nicht nur jedem Kranken, nein, auch allen Gesunden, besonders aber allen Familienvätern kann die schon längst bekannte, bewährte, Gratis-Ansug aus „Dr. Alth's Naturheilmethode“ nicht genugem genug empfohlen werden. Alth's Verlangens-Büchlein ist wenig vertrieben, dies für alle Bedenken sehr wichtige und nützliche Buch gratis und franco nach allen Orten.

1000 Gulden

derjenigen Dame, welche nach Gebrauch eines Tie-gels meiner Sommersprossen-Salbe sowohl die Sommerprossen wie Leber-Schwanz-gerthsflecken und Sonnenbrand nicht ver-loren. Versende gegen Nachnahme. Ein Tiegel 2 fl. 10 Kr. Robert Fischer, Doctor der Chemie, Wien, II., Johannesgasse 11.

Zum ewigen Andenken.

Nur 3 fl. ö. W. Porträts in Lebensgrösse



werden nach Einlegung der Photographie in feinsten Aus-führung und sprechender Ähnlichkeit für nur 3 fl. gemalt. Anzahlung bei Einlegung des Bildes 1 fl. Rest nach Lieferung. Lieferzeit 5-8 Tage. Auf Wunsch wird die zum Bilde passende Rahme, 70 Centimeter hoch, 60 Centimeter breit, hochfeine Wiener Kunstschneiderei, à 2 fl. mitgeliefert.

Atelier W. Bodascher, Wien, II., große Pfarrgasse 2. B., vormals Löwengasse. [6-12] (22)



Arme bis zur Taille. — Das Maß ist am Körper über das Kleid zu nehmen. [8] 9

Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der Selbstbesteckung (Onanie) und geheimen Ausschweifungen ist das berühmte Wert!

Dr. Retau's Selbstbewahrung. 77. Auflage. Mit 27 Abbildungen. Preis 2 fl. Leset es Jeder, der an den schrecklichen Folgen dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen retten jährlich Tausende vom sichern Tode. Zu be-ziehen durch G. Bönicke's Schulbuchhandlung in Leipzig, sowie durch jede Buchhandlung in Germanstadt.